

Die neue Realität des Neujahrslaufs

Am Samstag, 14. Januar, startet bei der Stadthalle Dietikon der zwölf Läufe umfassende Züri-Lauf-Cup in die Saison 2023. Die Organisatoren um OK-Präsident Primus Greile erwarten 1500 Läuferinnen und Läufer.

Ruedi Burkart

Zwei Wochen nach dem Neujahrsmarathon mit Start und Ziel in Schlieren rennt das Limmattal am kommenden Samstag erneut um die Wette – der 55. Dietiker Neujahrslauf steht unmittelbar vor der Tür. Wir erinnern uns ungerne: 2021 wurde der Traditionsanlass wegen Corona abgesagt, vor Jahresfrist konnte nur unter den damals geltenden Vorschriften gelaufen werden. Aber jetzt ist alles anders. OK-Präsident Primus Greile sagt: «Es macht natürlich viel mehr Spass, den Neujahrslauf ohne irgendwelche Einschränkungen für die Läuferinnen und Läufer zu organisieren.»

«Ohne Einschränkungen» heisst, dass die Stadthalle wieder geöffnet wird, dass die Festwirtschaft wie vor der Pandemie Speisen und Getränke anbietet, dass Siegerehrungen wieder stattfinden können, dass geduscht werden darf. Auch ein Behörden-Apéro wird wieder durchgeführt. Sachen, die bei der letzten regulären Ausgabe im Januar 2020 noch eine Selbstverständlichkeit waren. Trotz der Rückkehr zur Normalität sagt Greile: «Es ist nicht mehr ganz dasselbe wie früher. Wir bemerken eine gewisse Zurückhaltung bei den Anmeldungen, die Leute entscheiden sich kurzfristiger, ob sie bei uns rennen wollen.»

Das mag einerseits damit zu tun haben, dass erst der Wetterbericht gecheckt wird. Bei nassem kaltem Wetter joggen eben nur die Hartgesottenen durch die Gegend. Andererseits müsse man sich seitens der Veranstalter nun auf eine «neue Normalität» einstellen, so Greile. «Nach der Pandemie sind viele vorsichtiger geworden. Bis man sich wieder ohne Vorbehalte in



Triathlon-Olympiasiegerin Nicola Spirig rennt vor einem Jahr ihrem zweiten Sieg in Dietikon entgegen.
Bild: Ruedi Burkart (8. Januar 2022)

grosse Menschenmengen traut, wird es wohl noch eine Weile dauern.»

2022 gab's eine knappe schwarze Null in der Kasse

Was bedeutet dieses Post-Corona-Verhalten für den Dietiker Neujahrslauf vom kommenden Samstag? OK-Boss Greile macht ein Beispiel: «Vor der Pandemie hatten wir zum jetzigen Zeitpunkt rund 1000 Anmeldungen. Aktuell notieren wir deren 625.» Wie viele es dann tatsächlich sein werden, die vor der Stadthalle Richtung Spreitenbach rennen werden, sei schwierig vorauszusagen.

Ein paar Zahlen zum Vergleich: Der bisherige Rekord mit 1929 Anmeldungen – und 1629

Finishern – datiert aus dem Jahr 2017. 2020, also kurz vor Ausbruch der Pandemie, standen immer noch gegen 1500 an der Startlinie. Vor einem Jahr machten 768 Laufbegeisterte bei der «Coronadurchführung» mit. «Damals schrieben wir eine knappe schwarze Null», blickt Greile zurück. Mit anderen Worten: Der LC Regensdorf, welcher den Dietiker Neujahrslauf zusammen mit einem lokalen Organisationskomitee organisiert und durchführt, konnte für einmal kein Geld für den LCR-Nachwuchs generieren. Ab 1500 Teilnehmenden lohne sich der ganze Aufwand auch finanziell, verrät Greile. «Diese Zahl möchten wir erreichen. Mit 1500 wären wir schon sehr zufrieden.»

Die vergangenen beiden Durchführungen waren geprägt durch einen Namen: Nicola Spirig. Die Triathlon-Olympiasiegerin von 2012 nutzte den Neujahrslauf als Training auf Wettkampfniveau. Spirig machte im Limmattal keine halben Sachen, pulverisierte 2020 den Rekord auf der 12,1 Kilometer langen Strecke und doppelte vor einem Jahr nach. In der Zwischenzeit hat das dreifache Mami den Rücktritt vom Spitzensport gegeben. Ob Spirig ein drittes Mal in Dietikon antreten wird? «Mal schauen. Wir würden uns natürlich freuen», so Greile.

Eine spektakuläre Änderung haben die Streckenplaner vorgenommen. Erstmals rennen die

Hauptklassen vor ihrer zweiten Runde beim Start- und Zielgelände vorbei. Greile: «Das gibt natürlich mehr Stimmung bei den Zuschauern. Und die Läuferinnen und Läufer können mit viel Applaus in den Endspurt geschickt werden.»

Konsequenz: Die Strecke ist um 1400 Meter länger geworden und misst neu 13,5 Kilometer. Die seit 2020 gültigen Rekorde auf der 12,1-Kilometer-Strecke von Profi-Triathlet Max Studer (36 Minuten und 20 Sekunden) und Nicola Spirig (41 Minuten und 58 Sekunden) werden also in die Geschichte eingehen und nie mehr gebrochen werden.

Alle Infos: www.zuerilaufcup.ch

ANZEIGE

Finanzkolumne



Judith Albrecht, Leiterin Finanzberatung, Zürcher Kantonalbank

Wichtige Neuerungen im schweizerischen Erbrecht

Erblasserinnen und Erblasser erhalten durch das neue Erbrecht mehr Freiheiten, über ihren Nachlass zu verfügen. Welche Änderungen in Kraft getreten sind, erklärt Judith Albrecht, Leiterin Finanzberatung bei der Zürcher Kantonalbank.

«Von der Erbrechtsrevision profitieren alle Personen, die ihr Vermögen nach ihren eigenen Wünschen vererben möchten», erklärt Judith Albrecht. «Durch das revidierte Erbrecht genießen sie einen grösseren Gestaltungsspielraum. Die Pflichtteile von Eltern und Nachkommen werden verkleinert. Entsprechend können sich Lebenspartner oder Ehegatten gegenseitig besser absichern.» Neu steht Nachkommen vom gesetzlichen Erbteil die Hälfte als Pflichtteil zu. Heute sind es drei Viertel. Der Pflichtteil der Eltern fällt ganz weg. Jener des Ehepartners und des eingetragenen Partners bleibt unverändert bei der Hälfte des gesetzlichen Erbspruchs.

Beispiel: Verheiratetes Paar mit einem Kind

Nach Gesetz erbt der hinterbliebene Ehepartner die eine Hälfte des Nachlasses und das Kind die andere. Der Pflichtteil des Ehepartners und des Kindes beträgt je die Hälfte des gesetzlichen Erbspruchs, also je einen Viertel des Nachlasses. Mit einem Testament könnte somit über 50 Prozent des Nachlasses frei verfügt werden.

Bestehende Testamente prüfen

«Vor dem 1. Januar 2023 errichtete Testamente und Erbverträge bleiben unter dem neuen Erbrecht weiterhin gültig», weiss Judith Albrecht: «Dennoch ist es ratsam, die darin getroffenen Verfügungen angesichts des neuen Rechts zu überprüfen und allenfalls anzupassen.»

Ihre drei top Tipps sind:

- Testament prüfen: Für eine individuelle Analyse bietet die Zürcher Kantonalbank den ZKB Testament-Check an. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite.
- Erbrechner nutzen: Mit dem Erbrechner der Zürcher Kantonalbank kann online schnell ermittelt werden, wer von Gesetzes wegen wie viel erbt.
- Erbschaftsberatung in Anspruch nehmen: Wer seinen Nachlass zu Lebzeiten regelt, kann sein Vermögen entsprechend seinen Vorstellungen vererben.

«Nur wer aktiv wird, kann den Gestaltungsspielraum des neuen Erbrechts nutzen», fasst Judith Albrecht zusammen.

Jetzt Termin vereinbaren: zkb.ch/erbrecht

Die Sozialhilfequote in Dietikon ist gesunken

4,6 Prozent der Bevölkerung bezogen 2021 Sozialhilfe. Im Limmattaler Vergleich bleibt Dietikon das Schlusslicht.

Florian Schmitz

Der positive Trend setzt sich fort: Auch für 2021 verzeichnete Dietikon bei der Sozialhilfequote einen Rückgang, wie die kürzlich vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Zahlen zeigen. Im Vergleich zu 2020 sank die Quote im Erhebungsjahr 2021 von 5,0 auf 4,6 Prozent. Damit setzt sich eine langjährige Entwicklung fort. Ende der 2000er-Jahre betrug die Quote noch um die 7,5 Prozent und Dietikon war viele Jahre lang das Schlusslicht im Kanton.

Das gilt mittlerweile nicht mehr: In Winterthur (5,5 Prozent) und Opfikon (4,9 Prozent) ist die Sozialhilfequote inzwischen höher als in Dietikon, in Kloten genau gleich hoch. Kantonsweit sank die Quote 2021 im Vergleich zum Vorjahr von 3,1 auf 3,0 Prozent. «Entgegen den Prognosen während der Coro-

nakrise wurden in Dietikon 85 Personen weniger mit Sozialhilfe unterstützt als noch im Jahr zuvor», konstatiert die Stadt in einer Mitteilung von Dienstag.

Wegen Corona auf einen Anstieg vorbereitet

Das sei besonders erfreulich, weil die Sozialhilfeabteilung wegen der potenziellen wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie auf steigende Fallzahlen vorbereitet sei, sagt Sozialvorstand Philipp Müller (FDP). «Die Unterstützungsinstrumente von Bund und Kanton greifen.» Wenn abfedernde Massnahmen wie Kurzarbeitsentschädigungen dann ganz wegfallen würden, könnte die Sozialabteilung die Langzeitfolgen von Corona doch noch zu spüren bekommen, sagt Müller. Aber insgesamt habe die Stadt ihre Prognose für die Auswirkungen auf den Bezug von So-

zialhilfe verhalten positiv nach unten korrigiert.

Der Rückgang bei der Sozialhilfe ist laut der städtischen Mitteilung auch auf die Arbeitsmarktentwicklung und die positiven konjunkturellen Einflüsse zurückzuführen. Als erfreulich hervorgehoben wird ausserdem der Rückgang bei Langzeitbeziehenden: Der Anteil Personen, die zwei bis vier Jahre mit wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt wurden, ist von 19,2 auf 15,6 Prozent gesunken. Dies sei besonders positiv, weil die Sozialhilfe als Übergangunterstützung gedacht sei und Menschen helfen soll, wieder zurück in die Bahn zu finden. Deshalb setze die Sozialabteilung darauf einen Fokus, so Müller.

Aus diesem Grund habe sich die städtische Sozialberatung etwa bei der Studie «Richtungswechsel» der Berner Fachhochschule beteiligt, heisst es in der

Mitteilung. Dabei ging es um Interventionen in der Beratung, die das Kompetenzerleben und Wohlbefinden von Langzeitbeziehenden verbessern. Wenn Menschen länger Sozialhilfe beziehen müssen, belaste das nicht nur die städtischen Finanzen, sondern sei für die Betroffenen selbst verheerend, sagt Müller.

Einen Arbeitsschwerpunkt setze die Sozialabteilung bei der Bildung, wie der Sozialvorstand ausführt. Denn in Dietikon leben überdurchschnittlich viele Menschen ohne Berufabschluss, die über geringere Chancen verfügen, im Arbeitsmarkt Tritt zu fassen. «Wir wollen Menschen ausbilden und befähigen, wieder eine Arbeit zu finden», so Müller. Deshalb habe Dietikon auch als Pilotgemeinde bei der Weiterbildungsoffensive mitgemacht, die von der Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe zusammen mit

dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung ins Leben gerufen wurde. Darauf aufbauend setzte die Gemeinde Ende 2021 ein eigenes Konzept für die Bildungsförderung um.

Im regionalen Vergleich verzeichnete Dietikon bei der Sozialhilfequote den zweithöchsten Rückgang mit 0,4 Prozentpunkten, in Oberengstringen sank die Quote um 0,5 Prozentpunkte. Aber der Bezirkshauptort bleibt auf dem letzten Platz: Dahinter folgen Zürich (4,3 Prozent), Oberengstringen (4,1 Prozent), Schlieren (4,1 Prozent), Geroldswil (3,2 Prozent), Unterengstringen (3,1 Prozent), Spreitenbach (2,8 Prozent), Weiningen (2,6 Prozent), Oetwil (2,2 Prozent), Urdorf (2,2 Prozent), Birmensdorf (1,7 Prozent), Bergdietikon (0,8 Prozent) und Uitikon (0,7 Prozent). Aesch fehlt in der Statistik, weil 2021 weniger als sechs Personen Sozialhilfe bezogen.